

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 2

Artikel: Von Socken, Patronen und Schokolade : die Soldatenwäscherei
Autor: Zindel, Silas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Mitarbeiter der Soldatenwäscherei waschen durchschnittlich 7,7 Tonnen Wäsche pro Jahr.

Von Socken, Patronen und Schokolade: Die Soldatenwäscherei

Ein Wagen mit grünen Päckchen steht in der Ecke, daneben eine Kiste, halbvoll mit Wäsche. Sie ist schmutzig und riecht streng nach Schweiss. Doch Lisa und Ina lassen sich durch den Geruch nicht beirren, denn sie wissen: Bis am Abend wird die Wäsche wieder sauber und frisch sein.

Sdt Silas Zindel

Die zwei herzlichen Damen, die hier um 7.00 Uhr in der Früh in der Soldatenwäscherei im Psychiatriezentrum Münsingen die Wäsche sortieren, arbeiten mit geübten Handgriffen. Lisa greift schon zum nächsten Paket, das per Post nach Münsingen transportiert worden ist und leert den Inhalt auf den Tisch: Tarnanzüge, Hemden, T-Shirts und Socken. Viele Socken. Das Kleidungsstück, das oft für Schmutzeln sorgt, kommt manchmal mit

Mustern wie Raketen, Pilzen oder Herzchen daher: die Herrenunterwäsche. Während Lisa die schmutzige, teilweise noch feuchte Wäsche sortiert, hält Ina den Inhalt genauestens auf dem Lieferschein fest.

Die Idee für eine Soldatenwäscherei stammt ursprünglich aus den Folgen des Ersten Weltkrieges. Manche Soldaten, die nicht auf die Unterstützung ihrer Familie zurückgreifen konnten, gerieten in eine

Notlage. Diese wurde von Frauenvereinen erkannt, die daraus ein Angebot geschaffen haben. Seit 1997 ist die Soldatenwäscherei im Betrieb des Psychiatriezentrums Münsingen integriert. Wer heute als Angehöriger der Armee keine Möglichkeit hat, seine Wäsche selber zu waschen, kann dieses Angebot kostenlos in Anspruch nehmen. Die Kosten für den Wäschebetrieb werden vollumfänglich von der Schweizerischen Nationalspende übernommen.

Skurrile Funde

Lisa zieht einen Zahnputzkaugummi aus der Tasche einer Tarnanzug-Hose. Die Hosentaschen werden vor dem Waschen immer geleert. Bei einem Gegenstand lässt sich vermuten, dass ein Soldat den eidgenössischen Munitionsbefehl womöglich missachtet hat. «Eine Patrone», meint

Ina nämlich auf die Frage, welchen skurrilen Gegenständen ihr bereits begegnet sind. Andere Gegenstände wie Auto- oder Hausschlüssel sind eher üblich. Die Frauen freuen sich, wenn sie hin und wieder einen Abzug eines Fotos oder eine ID finden. So erhält die Person, zu der die Wäsche gehört, ein Gesicht. Persönlichen Kontakt haben sie zu ihnen nämlich keinen. Doch auch ohne Foto lassen sich gewisse Charakterzüge erahnen. So manch ein Wäschesack trifft zum Bersten gefüllt ein, die Kleider darin in fragwürdigem Zustand. Andere dagegen findet man fein säuberlich aufgerollt vor, als hätte man das Gefühl, sie wurden vorgewaschen.

Dankbare Soldaten

Nicht nur in Form von sorgfältig verpackter Wäsche kommt Dankbarkeit für die tägliche Arbeit, die in der Wäscherei geleistet wird, zum Ausdruck: «Ich danke euch vielmals, dass ihr meinen Militärdienst durch eure wohlthuende Dienstleistung unterstützt», steht auf einem handge-



Sorgt bei manchen Mitarbeiterinnen für Schmunzeln: Unterhosen mit lustigen Aufdrücken.



Lisa und Ina, ein eingespieltes Team.

Bilder: SCHWEIZER SOLDAT/Silas Zindel



Bis die Maschinen die Wäsche gewaschen und getrocknet haben, dauert es knapp über eine Stunde.

schriebenen Brief, der im Büro auf dem Pult liegt. Der Leutnant, der den Brief geschrieben hat, vermisst ein Handtuch, das bei der letzten Wäsche nicht mitgesendet wurde, und bittet das Team, danach Ausschau zu halten. Er schliesst mit den Worten: «Ich habe vollstes Verständnis, dass das mal passieren kann, ist nicht schlimm für mich. Ich danke auch weiterhin für euren wertvollen Service.»

Verwechslungen von Kleidungsstücken können beim Sortieren schnell passieren, selbst wenn man den Kopf bei der Sache hat. Um dem vorzubeugen, wird an jedes Kleidungsstück eine Nummer geheftet, die mit der auf dem Lieferschein übereinstimmt. Die Socken werden in einen Sack gefüllt und erhalten dieselbe Nummer. Danach geht's in die Waschmaschine. Während 40 bis 50 Minuten dreht sich

die feuchte Wäsche in der Trommel, bis sie danach im gasbetriebenen Tumbler das gleiche für 15 bis 20 Minuten tut, um getrocknet zu werden.

Nachtschichten während Corona

Durchschnittlich wäscht das Psychiatriezentrum Münsingen jedes Jahr rund 7,7 Tonnen Soldatenwäsche. Die Anzahl der Wäschepakete schwankt täglich zwischen 10-60 Stück, heute sind es gut 40 Pakete. Anfangs oder Mitte des Jahres, wenn die Rekrutenschulen jeweils starten, sind es meistens mehr. Zu Corona-Zeiten stieg die tägliche Zahl der Wäschesäcke auf bemerkenswerte 200. Um diese Menge an Wäsche zu meistern, mussten bisweilen sogar Nachtschichten eingelegt und Soldaten beschäftigt werden, damit die Wäsche pünktlich ausgeliefert werden konnte.

«Leider aber wird das Angebot immer weniger in Anspruch genommen. Nach der Corona-Krise flachte die Nachfrage spürbar ab», meint Marianne Meyer, Leiterin des Textilmanagements. Sie ist dafür verantwortlich, dass die Wäsche am Ende des Tages ordnungsgemäss und sauber verpackt ist und zur Post gebracht werden kann. Einen nachweisbaren Grund für den Rückgang gibt es keinen. Ihrer Vermutung zufolge liegt es möglicherweise an der Informationsflut beim Dienstbeginn. Rekruten werden am Anfang ihrer Rekrutenschule mit allerlei Informationen zugeeckt. Da kann die Möglichkeit, die Wäsche kostenlos waschen zu lassen, schon mal vergessen gehen. Meyer schlägt vor, man könnte mit einem Flyer darauf aufmerksam machen. «Oder die Mütter direkt informieren, sodass sie wissen, wie sie zu Hause Arbeit sparen können», sagt sie mit einem Schmunzeln.

Schokoladengruss

Die Wäsche ist noch warm, als der Timer das Ende des Tumbler-Programms ankündigt. Sie wird herausgenommen und zum Falten übergeben. Die zusammengelegte Wäsche wird danach den entsprechenden Nummern zugeordnet, nochmals kontrolliert und danach sorgfältig im grünen Wäschesack verpackt, um schliesslich noch am selben Tag der Post übergeben zu werden. Ein wichtiger Schritt fehlt aber noch: Die Päckchen werden nicht versendet, bevor obendrauf eine Schokolade gelegt wird. ☞



Seit der Coronapandemie sinkt die tägliche Anzahl der Pakete stetig.



Während Corona empfing die Soldatenwäscherei bis zu 200 Pakete pro Tag.



Frisch gewaschen und sorgfältig gefaltet wird die Wäsche noch am gleichen Tag der Post übergeben.